

Limburger Anzeiger

zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg
(Limburger Zeitung) **Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838** (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
zu jeder Woche eine Beilage.
Kontingents- und Winterfahrplan (nach Jahnke'schen
Kontingents- und Winterfahrplan).

Redaktion, Druck und Verlag von **Max Wagner**,
in **Alma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.**

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Beleglohn
Einzelnummern: 15 Pf.
die Originalen werden ohne deren Raum.
Bestellen die 31 zum besten Beleglohn 15 Pf.
Kontingents- und Winterfahrplan (nach Jahnke'schen
Kontingents- und Winterfahrplan).

Nr. 210. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Samstag, den 11. September 1915. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 78. Jahrg.

Amtlicher Teil. Öffentliche Bekanntmachung.

Einladung der als dauernd untüchtig zum Seeresdienst
angesehenen und im wehrpflichtigen Alter befindlichen
Personen.

Seitliche im wehrpflichtigen Alter befindlichen
Personen, die auf Grund des § 15 des R.-M.-G. von
den weiteren Leistungen vor den Ersatzbehörden im Frieden
entlassen sind — das sind diejenigen, die den gelben Schein
des (Muster 2 B. D.) — sowie sämtliche unaus-
geübte Landsturmpflichtigen 1. und 2. Aufgebots, die
den Landsturmmusterungen während des Krieges von
Ersatzbehörden als dauernd untüchtig zum Dienst im
Frieden anerkannt sind, werden hiermit aufgefordert, sich
am 17. und 18. September d. Js. bei der Ortspolizei-
stelle ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzu-
melden. Von der Anmeldung betroffen werden alle am
September 1870 und später geborenen Mannschaften. Von
dieser Aufforderung werden nicht betroffen, diejenigen wehr-
fähigen ehemaligen Personen des Wehrdienstes —
auch gebildete Mannschaften und Ersatzreservisten —,
die dauernd garrisondienstunfähig bezeichnet waren.
In diesen Personen ergeht nähere Bestimmung von Seiten
der Ersatzkommandos.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht,
während der Bekanntmachung sofort mehrmals auf
öffentlicher Weise bekannt machen zu lassen und noch be-
sonders darauf hinzuwirken, daß diejenigen Personen, die
Anmeldung unterlassen, die härtesten Strafen zu ge-
hen haben. Solche Personen sind mir unverzüglich
zu melden. Die Aufstellung der Listen hat jähr-
weise in alphabetischer Reihenfolge, unter Benutzung
Landsturmrollenformulare (Muster 19 B. D.), das
in diesem Kreisblatt-Druckerei erhalten ist, zu erfolgen. Die einzelnen Jahreslisten sind
auf einen besonderen Bogen mit entsprechender
Aufschrift aufzuführen. Niemals dürfen mehrere Jahres-
listen auf einem und demselben Bogen aufgenommen wer-
den. Die Schrift in den Rollen muß sauber und deutlich
aufgezeichnet sein. Die Rollen sind zu unterzeichnen und insbesondere
den Namen genau anzugeben. Die Anmeldung ist den
auf ihre Militärpapiere unter Beibringung des Dienst-
buches zu vermerken, oder es ist ihnen eine Bescheinigung

über die erfolgte Anmeldung zu erteilen. Die Herren Bür-
germeister sind für die Richtigkeit und Vollständigkeit der
Listen verantwortlich. Ueber die nach Einreichung der Listen
vorkommenden Veränderungen ist mir in jedem Einzelfalle
sofort zu berichten. Die Listen müssen mir spätestens
zum 19. d. Mts. nachmittags vorliegen. Der Termin ist
unter allen Umständen einzuhalten.
Limburg, den 10. September 1915.
Der Vorsitzende der Ersatzkommission.

Benachrichtigung der Behörden über flüchtige Kriegsgefangene.

Im Anschluß an die Verfügung des Kriegsministeriums
vom 12. 8. 15 Nr. 825. 7. 15. U. 3 betr. Flucht Kriegs-
gefangener bestimmt das Generalkommando unter Aufhebung
seiner Verfügungen vom:

21. 11. 1914 V. Nr. 43 915,
 9. 1. 1915 V. Nr. 82,
 21. 6. 1915 V. Nr. 2271 — R. B. V. 1915 Nr. 329:
- I. Entweichungen aus einem Gefangenenlager oder Kriegs-
gefangenen-Lazarett meldet der Lager-Kommandant:
- A) sofort telegraphisch:
Staatsangehörigkeit, Dienstgrad, Name, Zeit und Ort
des Entweichens:
1. an stellv. Generalkommando 18. Armee-
korps,
2. an Inspektion der Kriegsgefangenenlager 18. Ar-
mee-
korps,
Staatsangehörigkeit, Dienstgrad, Name, Zeit und Ort
des Entweichens und Personalbeschreibung (Kleidung),
besondere Merkmale (deutschsprachig):
3. an die nächsten Polizeibehörden,
4. dem Landrats- bzw. Kreisamt.
- B) sofort durch vorbereitete Postkarte:
Staatsangehörigkeit, Dienstgrad, Name, Zeit und Ort
des Entweichens und Personalbeschreibung (Kleidung),
besondere Merkmale (deutschsprachig):
1. an Regierungspräsidenten: a) Wiesbaden, b) Kassel,
c) Koblenz,
2. an Polizeipräsidenten: a) Frankfurt a. M., b) Wies-
baden,
3. an Landrats- bzw. Kreisämter der benachbarten Kreise,
4. an Polizeibehörden der umliegenden Orte,
5. an Eisenbahndirektionen: a) Frankfurt a. M.,
b) Mainz, c) Kassel, d) Köln, e) Elberfeld.
6. an Linienkommandanturen: a) C. Frankfurt a. M.,
b) O. Mainz, c) H. Köln, d) Q. Elberfeld,
e) P. Ludwigshafen.

7. an Oberpostdirektionen: a) Frankfurt a. M.,
b) Darmstadt, c) Trier, d) Kassel, e) Koblenz,
f) Karlsruhe.
 8. an Oberleitung des Grenzschutzes in Pörrach (Baden),
für 14. Armee-
korps.
 9. an Kommandantur Bahn für 8. Armee-
korps,
 10. an Zentralpolizeistelle in Luxemburg für 8. Armee-
korps,
 11. an Grenzschutzkommando in Cleve, für 7. Armee-
korps,
 12. an Kommandantur des Grenzschutzes in Lingen, für
10. Armee-
korps,
 13. an Landsturm-Bataillon II Oldenburg in Emden,
10. Armee-
korps,
- II. Entweichungen von anderen Stellen — Arbeitskom-
mandos und Reserve-Lazaretten — meldet:
- A) Der Kommandoführer, Wachhabende oder Chef-
arzt sofort telegraphisch:
Staatsangehörigkeit, Dienstgrad, Name, Zeit und Ort
des Entweichens und Personalbeschreibung (Kleidung),
besondere Merkmale (deutschsprachig),
1. dem betreffenden Lagerkommandanten,
2. den nächsten Ortspolizeibehörden,
3. dem Landrats- bzw. Kreisamt.
- B) Der Lagerkommandant sofort durch vorbereitete Post-
karte allen übrigen Stellen.
- III. Wiedereingefangene entwichener Kriegsgefangener ist
dem betreffenden Kriegsgefangenenlager zu melden; letzteres
sorgt für sofortige Weitergabe durch vorbereitete Postkarte
an sämtliche Stellen, denen eine Mitteilung über das Ent-
weichen zugegangen war.
Frankfurt a. M., den 21. August 1915.
18. Armee-
korps.
Stellv. Generalkommando

Abt. V Tgb. Nr. 3385.
An die Herren Bürgermeister des Kreises
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Brot-
bücherausgabe am 13. d. Mts. Zusatzbrotkarten in dem
seitigen Maßstabe ausgegeben werden können. Bis zum 15. d. Mts. bestimmt erlaube ich, hierher
anzugeben, wieviel Einzelbrotkarten a 200 Gr.
zusammen seit der Ausgabe von Zusatz-
brotkarten in Ihrer Gemeinde zur Ausgabe gelangt sind.
Der Termin ist genau einzuhalten, da ich höheren Orts
zu berichten habe.
Limburg, den 11. September 1915.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Unsere Luftschiffe an der Arbeit.

Im westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 10. Septbr. (W. T. B. Amtlich.)
Von Sonthez wurde ein vorgeschobener französischer
Stützpunkt genommen und eingebaut. Die Befestigung fiel bis
zu Gefangenen im Bajonettkampf.
In den Bogenen wurden nahe vor unseren Stellungen
Stützpunkte und Hartmannsweilerkopf liegende Gräben
und dabei 2 Offiziere und 109 Mann gefangen
werden, sechs Maschinengewehre, ein Minenwerfer erbeu-
ten. Gegenangriff am Schragmünne wurde blutig ab-
gelehrt. Oberste Seeresleitung.

Zeppeline über der englischen Ostküste.

Über der holländ. Grenze, 9. Sept. (T. U.)
Nachdem wird amtlich gemeldet: Drei Zeppeline warfen
Bomben auf die Ostküste. Die Abwehrgeschosse
wurden auf die Feuer auf die Flugzeuge. Englische Glo-
ster, die Zeppeline anzugreifen, konnten jedoch
nicht. 15 Häuser wurden zerstört, mehrere Feuer-
stellen aus. Militärischer Schaden ist nicht ange-
geben. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind zwei Männer,
zwei Frauen und fünf Kinder getötet, vier Männer, 11 Frauen
und Kinder schwer verletzt, neun Männer, fünf Frauen
und Kinder leicht verwundet. Ein Mann und zwei
Frauen werden ermordet, sie liegen wahrscheinlich unter den
Trümmern begraben. Unter den Verletzten befinden sich
auch Soldaten, der schwer verletzt ist, nur Bürger.

Eine neue Enttarnung Joffres.

Brüssel, 9. Sept. (T. U.) Nach der Rückkehr
des Hauptquartiers erkundigte sich Joffre sofort nach dem
Lagezustand. Von den Nachrichten des dor-
tigen Kommandanten Humbert zeigte sich Joffre wenig be-
ruhigt. General Humbert konnte, obwohl die vorberei-
tete Aktion seit mehreren Tagen seine Aufmerk-
samkeit nicht verhindern, daß gestern in den ersten
Stunden einige der härtesten, während der letz-
ten im westlichen Argonnenwalde zum Schutze der
Hauptquartiere errichtete französischen Befestigun-
gen umhergefallen, vorrückenden deutschen In-
fanterie ausreißender artilleristischer Vorbereitung ge-
genüber. Alle Versuche Humberts, dem Gegner

den Gewinn wieder zu entreißen, blieben erfolglos. Humbert
beschränkte sich auf die Trostmeldung an Joffre, „es ist
den Deutschen nicht gelungen, unsere ganze Front zu durch-
brechen“.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 5. Septbr. (W. T. B. Amtlich.)
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

In Gegend südlich von Friedrichstadt und Wilkierz
machten Abteilungen einige hundert Gefangene; sonst ist die
Lage zwischen der Ostsee und dem Njemen bei Merez un-
verändert.

Bei Skidel und am Zelwianka-Abchnitt ist der Kampf
noch im Gange. Die Höhen bei Pieski (an der Zelwianka)
wurden gestürmt; im Laufe des Tages sind 1400 Gefan-
gene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Die Seeresgruppe ist im Angriff gegen feindliche Stel-
lungen an der oberen Zelwianka und östlich der Rozaula.
Olezanda ist genommen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Waden.

Unsere Verfolgungskolonnen nähern sich dem Bahnhof
Koslow. An der Straße von Kobrin-Milowid (beiderseits
der Bahn nach Pinsk) erreichten wir die Linie Tulasche-
Dwizje.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Truppen warfen die Russen aus Bucniow (am
Serech südlich von Tarnopol). Südwestlich von Bucniow
und bei Tarnopol sind heftige feindliche Angriffe abgeschlagen.
Oberste Seeresleitung.

Berlin, 10. Sept. (W. T. B. Amtlich.) In der
Nacht vom 9. zum 10. September hat eines unserer Marine-
luftschiffe aus den russischen Flottenstützpunkt Baltisch-
port und auf seine Eisenbahnanlagen eine Anzahl Bomben
mit gutem Erfolg geworfen. Das Luftschiff wurde vom
Gegner mehrfach wirkungslos beschossen und ist unbeschädigt
zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Wien, 10. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.) Am-
lich wird verlautbart: 10. Septbr. 1915, mittags:
Die im Raume westlich von Rowno kämpfenden russischen
Kräfte wurden über die Stubieler-Niederung geworfen. An-
sere von Jolose vorbrechenden Truppen drängten den Feind
in der Richtung gegen Baraz zurück. Bei Tarnopol schlugen
österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere
russische Angriffe zurück. Unsere Verbündeten nahmen das
Dorf Bocniow. Westlich des mittleren Serech traten neuer-
lich feindliche Verstärkungen ins Gesicht; es wird dort heftig
gekämpft. Östlich der Serech-Mündung und an der besara-
bischen Grenze herrscht Ruhe.

Die I. I. Streitkräfte in Litauen haben das weite Sumpfs-
gebiet der Jastolda und der Orla vollends überschritten
und kämpfend den Raum südöstlich von Rozan gewonnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die furchtbaren russischen Verluste.

Kopenhagen, 9. Sept. (T. U.) Einen Einblick
in die erschreckend hohen Zahlen der russischen Verwundeten
bietet eine Meldung der „Rowoje Wremja“, wonach die
Regierung gezwungen ist, zu Zwangsenteignungen von Privat-
häusern zu schreiten, da die gegenwärtig zur Verfügung ste-
henden Lazarette bereits überfüllt sind, und den täglich an-
kommenden Verwundeten keine Unterkunft mehr gegeben wer-
den könne.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 10. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.) Am-
lich wird verlautbart: 10. Septbr. 1915, mittags:
Gestern nachmittag und abends griffen die Italiener den
Solmeiner Brückenkopf mehrmals heftig an, wurden jedoch
jedemal unter schweren Verlusten an unseren Hindernissen
zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Doberto wiesen unsere
Truppen die üblichen Annäherungsversuche des Feindes wie
immer ab. Die Gesamtlage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Wien, 10. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 10. Sept. 1915, mittags: Gekent wurde bei einer Rekognoskierung unser Torpedoboot „51“ von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und am Bug beschädigt. Das Torpedoboot ist in seinem Basishafen eingelaufen.

Flottenkommando.

Die rumänische Ausfuhr und die Mittelmächte.

Haag, 9. Sept. (I. U.) „Tamps“ meldet, daß die zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien schwebenden Verhandlungen über die Ausfuhr Rumäniens beendet worden sind. Deutschland und Österreich-Ungarn liefern die Wagnisse, um die rumänische Ausfuhr zu ermöglichen. Rumänien wird dafür den Durchgangsverkehr aller Erzeugnisse nach Bulgarien gestatten, abgesehen von Artikeln, die für den Krieg und zur Herstellung von Munition dienen könnten. Rumänische Abgeordnete sowie die Minister der Finanzen, des Handels und der öffentlichen Arbeiten werden die Einfuhr und den Transitverkehr überwachen.

Die Aussage des U-Boot-Kommandanten zur Versenkung der „Arabic“.

Rotterdam, 9. Sept. (I. U.) „United Press“ meldet, daß die deutsche Note an die Vereinigten Staaten über die Versenkung des Dampfers „Arabic“ sich auf die Erklärung des deutschen Unterseebootkommandanten beruft, daß er Grund gehabt habe zu der Befürchtung, die „Arabic“ werde sein Boot rammen; deshalb habe er in Selbstverteidigung das Torpedo gegen sie abgeschossen.

Aus Rußland.

Man braucht deutsche Waren.

Petersburg, 9. Sept. (I. U.) Da einzelne Produktionen der deutschen Industrie für Rußland unentbehrlich sind, und durch Einfuhrung aus neutralen oder verbündeten Ländern nicht ersetzt werden können, so beabsichtigt die Regierung, wie aus sicherer Quelle verlautet, das Einfuhrverbot für deutsche Waren vorläufig zurückzuziehen.

Die Beschäftigung der russischen Presse.

Petersburg, 9. Sept. (I. U.) Um die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung von der immer unbegreiflicher werdenden Rückwärtskonzentrierung der russischen Heere abzuwenden, beschäftigt sich die ganze Presse mit der Haltung der Bevölkerung in den baltischen Provinzen und kritisiert, daß dieselbe ihre Deutschfreundlichkeit nicht verberge, sondern die Deutschen mit offenen Armen empfangen.

Wachsende revolutionäre Bewegung.

Wien, 9. Sept. (I. U.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Czernowitz: Eine vertrauenswürdige Persönlichkeit, die über Rußland aus Rumänien hier eintraf, erklärte, daß die revolutionäre Bewegung in Rußland im Westen begriffen sei, namentlich die ukrainischen Elemente entwickeln eine rege Tätigkeit. Nachst Jekaterinoslaw sprengten sie die große Eisenbahnbrücke über den Dnjestr in die Luft. Die Bewegung sei nicht mehr einzudämmen, sie werde mit elementarer Gewalt losbrechen.

Die unzuverlässige italienische Post.

Röln, 9. Sept. (I. U.) In der „Röln. Volksztg.“ wurde kürzlich festgestellt, daß ein Brief der römischen Kurie, der die Ernennungsurkunde für den Erzbischof von Posen, Dalbor, enthielt, an den Nuntius in München adressiert, in Rom auf der Post ausgegeben war, aber bei dem Nuntius nicht angekommen ist. Nunmehr stellt sich heraus, daß auch in der Angelegenheit der fürstbischöflichen Diözesen Breslau Berichte, an den Nuntius in München, in Rom zur Post gegeben, aber bei dem Nuntius in München nicht angekommen sind. Es wäre erwünscht, daß die italienische Regierung, wenn sie ihre Nachforschungen über den ersten Fall wieder aufnimmt, diese auch auf den zweiten Fall ausdehnen.

Italien und seine Kriegsnöte.

Rom, 9. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ueber Bern. Im „Messaggero“ polemisiert der Abgeordnete Colajanni gegen einen unlängst in der „Tribuna“ erschienenen Artikel des Senators Rolandi Ricci, den dieser nur geschrieben habe, um Italiens Ohnmacht zu schildern und die Verantwortung für den Krieg öffentlich der Regierung aufzubürden. Wenn Italien noch nicht Herr über Österreich-

Ungarn geworden sei, so liege es daran, daß es zu spät in den Krieg eingegriffen habe. Ein früheres Eingreifen sei aber unmöglich gewesen, weil das Heer noch nicht bereit gewesen, und Italien seine Zeit mit der Erörterung der Anträge Bülow's verstreut habe. Am Schlusse beklagt der Verfasser, daß nicht nur Ricci, sondern auch andere Leute zur Zeit Misstrauen zu säen suchten. So gebe es einen Abgeordneten, der ganz offen mit Sarkastischem Lächeln von „Paesien“ Cadorna's spreche, und damit die Veröffentlichungen des Generalstabes meine, außerdem aber die Hoffnung ausdrücke, Hindenburg werde bald mit den Italienern Esperanto reden.

Chiasso, 9. Sept. (Zens. Zstf.) Gegenüber den Gerüchten, Italien wolle Streitkräfte nach den Dardanellen oder nach Frankreich senden, wo jetzt eine neue deutsche Offensive erwartet wird, da angeblich deutsche Truppen vom Osten dorthin verschoben worden seien, versichert der römische Korrespondent der „Stampa“, Italien beschränke sich auch künftig auf den österr. eichischen Kriegsschauplatz. Der Besuch Joffres habe nur die Herstellung der Harmonie in den Plänen der Oberkommandos bezweckt, weiter nichts. (Zstf. Ztg.)

Zu der Telegrammspionage in Griechenland.

Lugano, 9. Sept. (I. U.) Der aus Griechenland ausgewiesene Athener Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet seinem Blatte noch folgende Einzelheiten über den Depeschensandal, der in Athen enthüllt worden ist: Außer dem Telegraphenbeamten Logafis erschien bei dem Generalstabschef Dusan's auch die Frau des Telegraphenbeamten Petrizopoulos, der auf dem Telegraphenkontrollamt die Abschriften der an Gesandtschaften und Legationen gerichteten Depeschen unterstufte, und sie an den Journalisten Papas verkauft hat. Die Beschuldigten werden verhaftet. Sie leugnen jede Schuld; nur Petrizopoulos erklärte, daß seine Frau Schuld an seinem Verderben habe. Er hatte die Kopien der Telegramme Papas überliefert, um den fortwährenden Geldforderungen seiner Frau nachzukommen.

Das türkisch-bulgarische Abkommen unterzeichnet.

Sofia, 10. Sept. (I. U.) Nach einer Aeußerung Radoslawows gegen verschiedene Parteien ist das türkisch-bulgarische Abkommen unterfertigt. Bulgarien erhält ein Gebiet zugeordnet von im ganzen 2300 Quadratkilometer. Die Befestigung der abgetretenen Bahnlinie erfolgt in zwei bis drei Tagen, die des übrigen Territoriums in 14 Tagen. Es herrscht allgemeine Zufriedenheit gegen diese friedliche Eroberung der Regierung.

Aus Bulgarien.

Beginn der großen bulgarischen Manöver.

Mailand, 9. Sept. (I. U.) Die „Seara“ erfährt aus Rom, daß die großen Manöver des bulgarischen Heeres begonnen haben, die sich unweit der serbischen und griechischen Grenze abwickeln.

Die Befestigung von Warna.

Von der schweizerischen Grenze, 9. Septbr. (I. U.) Wie Schweizer Blätter aus Saloniki melden, befestigen die Bulgaren Warna am Schwarzen Meer, um einem möglichen Angriff vom Meere aus begegnen zu können. Mehrere Reihen Minen wurden am Eingange des Hafens gelegt, und zahlreiche weittragende Geschütze auf Punkten, die den Hafen beherrschen, aufgestellt.

Bulgarien und Rumänien.

Wien, 9. Sept. (I. U.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lugano: Der „Secolo“ meldet aus Sofia, daß noch keinerlei Abkommen zwischen Bulgarien und Rumänien wegen der Dobrudscha zu Stande gekommen sei. Ohne solches Abkommen sei aber weder von Seiten Bulgariens noch Rumäniens ein Einschreiten zu Gunsten des Bierverbandes zu erwarten.

Eine türkische Bemerkung zur Kriegserklärung Italiens.

Konstantinopel, 9. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Milli“: In den Zeitungen des Bierverbandes wird viel Aufhebens von den Beweggründen gemacht, die Italien zur Kriegserklärung an die Türkei bewogen haben. Der Bruch des Vertrags von Dschiz, die Haltung von Truppen und die Entsendung türkischer Offiziere in die Erenaisa und die Verklammerung des Heiligen Krieges werden angeführt! So viel Behauptungen, so viel Unrichtigkeiten, zu

„Ich denke gerade so, wie du, Lydia. Man kann im Leben nichts unternehmen, ohne irgend welcher Gefahr ausgesetzt zu sein, und wenn wir dieses Kind adoptieren, müssen wir uns eben auch der Möglichkeit einer Gefahr aussetzen. Meine Schwester und ich wollen die Angelegenheit noch mit unserem Vetter und Erben, Herrn Roderich Hanjal, besprechen, und wenn er einverstanden ist, so steht es fest, daß wir das kleine Mädchen adoptieren. Wenn das Kind zu uns kommt,“ fügte sie mit bebender Stimme hinzu, „werden wir unser Möglichstes tun, um ihren Namen zu verwirklichen. Sie soll glücklich sein und uns Freude bringen!“

Gräfin Martindale war allein in ihrem Zimmer. Die Wärme und die vornehme Einrichtung des Gemachs erhöhten nur den Eindruck der unfreudlichen Räfte des grauen Novembertags draußen. Doch weder das befallig präselnde Feuer im Kamin, noch die so einladend aussehenden Armstühle, die davor standen, veranlaßten die Gräfin, ihren Platz am Fenster aufzugeben. Schweigend starrte sie auf die kahlen Gartenanlagen hinaus, auf die welken Blätter, mit denen die Rieswege bedeckt waren, auf den Nebel, der sich über die Landschaft breitete. Ein Schauer durchlief ihre schlanke Gestalt, als sie sich endlich von dem wenig erfreulichen Bild hinwegwandte und ruhelos, gleich einem Tier im Käfig, in ihrem Zimmer auf- und niederging, als sei sie ein Löwe, der bestrebt war, das Gitter zu durchbrechen, hinter den man ihn gefangen hielt.

Die schwarze Kleidung stand ihrer hohen, schlanken Gestalt zwar vortrefflich, aber es machte den Eindruck, als sei sie ihr zu schwer. Es war noch keine Witwentracht, die sie anlegte, denn ihr Gatte war erst am Morgen desselben Tages gestorben, und man hatte noch keine Zeit gehabt, ihre Witwenkleidung zu bestellen. Sie hatte inzwischen das einzige schwarze Kleid angezogen, das sie besaß, und es belastete sie offenbar, denn als sie bei ihrem rastlosen Umherwandeln wieder das offene Fenster erreichte, öffnete sie dasselbe und rang förmlich nach Luft. Die Räfte strömte in das Gemach, sie aber achtete es nicht. Erst als sie den schrillen Klang einer Glocke vernahm, schloß sie das Fenster heftig und geräuschvoll.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

denen man die Zuflucht nimmt, um die Haltung Italiens zu rechtfertigen. Der ehemalige Botschafter in Stambul Graf Garfoni wählte recht gut und versäumte auch nicht, seine Regierung davon zu benachrichtigen, daß die osmanische Regierung weit entfernt sei, in der Erenaisa Unruhen zu stiften und dort den Heiligen Krieg predigen zu lassen; im Gegenteil ihre Mitwirkung dazu, den Schicksal der Senussi zur Befreiung der italienischen Gefangenen zu verschaffen, und ein Abkommen zwischen ihm und dem Ministerium in Rom herbeizuführen.

Sitzung der Stadtverordneten zu Limburg a. d. Lahn.

J. B. Limburg, den 10. Septbr. Nach nahezu fünfmonatiger Pause fand heute nachmittags wieder eine Stadtverordnetenversammlung statt. Es waren erschienen die Herren Bürgermeister Haerlen, Beigeordneter Knapel, Magistratschöffe Banja, sowie 21 Stadtverordnete. Der stellvert. Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Kahl eröffnete die Sitzung kurz nach 4 Uhr und erteilte zunächst dem Schriftführer, Oberstadtschreiber Wenz, das Wort zur Erstattung des Berichtes über die letzte Stadtverordnetenversammlung am 15. April.

Als erster Punkt der Tagesordnung wird die **Renovierung, betreffend die Erhebung einer Hundesteuer**, behandelt. Referent ist Stadtverordneter Justizrat Kahl. In der letzten Sitzung beschloßen worden ist, bedarf einer Renovierung; dieselbe auszuarbeiten, ist dem Stadto. Justizrat Kahl und Stadto. Justizrat Kahl übertragen worden. Dieselben haben sich dieser Aufgabe unterzogen und der Magistrat schlug der heutigen Sitzung die Annahme der Renovierung in vorgetragener Form vor, was nach kurzer Debatte, an der sich die Stadtverordneten Kahl und Laibach beteiligten, geschieht. Bei dieser Gelegenheit führte Stadto. Kahl eine Klage, daß in Limburg viel Unruhe durch herumlaufende Hunde, die die Straßen und Häuser verunreinigen, verursacht würde. Er bittet die Verwaltung, in dieser Beziehung energischer vorzugehen. **Umwandlung einer Büro-Kassistentenstelle in eine Stadtschreiberstelle.**

Dieser Punkt der Tagesordnung wurde in gleicher Sitzung beraten. **Wahl eines Magistratschöffen an Stelle des durch Los ausgeschiedenen Magistratschöffen Stierhöfer.** Referent Stadtverordneter Kahl berichtet über die Gründe, die die Renwahl eines Magistratschöffen notwendig gemacht haben, und schlug die Wiederwahl des Herrn Stierhöfer vor. Bei der Wahl erhielt Herr Stierhöfer 11 Stimmen und wurde somit als Magistratschöffe wiedergewählt. Er hat sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt. **Beschaffung der Betriebskraft für die neue Wassergewinnungsanlage.**

Hierüber referiert stellvert. Stadto. Vorsteher Justizrat Kahl. Unsere Wasserversorgungsanlage genügt seit langem nicht mehr den Anforderungen der Stadt, bedarf hat sich die Versorgung der höher gelegenen Stellen der Stadt als schwierig erwiesen. Um eine regelmäßige Versorgung der Stadt mit Wasser herbeizuführen, ist die Schaffung von Hochbehältern geboten, und es muß die Betriebskraft hierzu geschaffen werden. Diese ist auf dreierlei Art möglich: entweder mit fremder Hilfe (Elektrizität durch die Kraftwerke), oder durch Verklärung der Dampfmaschine der Schlachthofanlage, wozu die Anschaffung neuer Maschinen notwendig wäre, oder mit Hilfe der Wasserkräfte. Letzteres war das zweckmäßigste, da die Wasserkräfte billig und ununterbrochene Arbeit besorgt, und auch die Kosten verursacht, außer den Verzinsungen. Mit den Kraftwerken hatte die Stadt in Verbindung gestanden, wurde aber von einem Vertrage abgesehen, aus dem Grund, weil die Stadt an das Main-Kraftwerk gebunden wäre, ferner einen Vertrag auf zehn Jahre hätte abschließen müssen. Dagegen hat sich die Möglichkeit geboten, eine Wasserkraft, deren Vorzüge jedermann bekannt sind, zu erwerben, was in dem Grundstück der Engelmännischen Mühle an der Lahn. In dem Grundstück ist eine Turbine von 70 PS vorhanden, deren Betriebskraft es möglich ist, zu gewinnen, nur die Wasserversorgung der Stadt zu gewährleisten, sondern auch den elektrischen Strombedarf der städtischen Leuchtungsanlagen zu versorgen. In der Kommission

Warum mußte das Schreckliche, das sich zugefallen hat, durch den schrillen, abschreckenden Klang dieser Glocke und so deutlicher hervorgehoben werden? Warum quälte man die Lebenden? Die Toten sind ja nur einmal tot!

Das Prasseln des Regens an die Fensterscheiben war die einzige Antwort auf diese Frage. Der Regen legte sich immer düsterer, immer undurchdringlicher auf die Landschaft.

Gertrude Martindale saß erschöpft in den Lehnen des Kamins, gerade als der Diener mit der lautlosen Bewegung der korrekten Schulung das Gemach betrat.

„Soll ich der Frau Gräfin den Tee servieren?“ fragte er leise.

„Ja,“ entgegnete sie kurz, „es wird mir anzuwenden sein, so daß ich möglichst nichts mehr von diesem abschreckenden Nachmittage zu sehen, Thomas.“

Der Mann schloß geräuschlos die inneren Fensterscheiben und begab sich sodann in die Schlafkammer, um den ihr seine Herrin zu bestellen und der Wirtshausfrau, Frau Dams, zu sagen, daß die Frau Gräfin sich den Tod ihres Gemachs offenbar weit mehr zu Herzen nehme, als man hätte erwarten können; er wenigstens habe es nie für möglich gehalten, daß ihr die Sache so nahe gehe.

„Ich hätte bei Lebzeiten des Herrn wahrlich nicht geglaubt, daß die beiden eine besondere Liebe für einander hegten! Hätten Sie das gedacht, Frau Dams? Der Herr ist tot und diese verwünschte Glocke den ganzen Tag wegen lautet, sieht sie so blaß und elend aus, wie man nur von einer trübseligen Witwe erwarten kann. Sie findet seinen Tod offenbar sehr tief, nur, daß sie sich nicht krank zu Bette gelegt hat, wie es vielleicht eine andere Witwe hätte.“

„Derlei kommt häufig vor, Herr Thomas. Sie kennen das Glück, das wir besitzen, erst, wenn wir es verloren haben, und nun, da der Graf tot ist, kommt eine Mahlen erst zu der Erkenntnis, wie viel sie mit dem Grafen verloren hat!“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Glückskind.

Roman von M.

(Nachdruck verboten.)

„Die Person erscheint mir nicht sehr vertrauenswert,“ lautete die erste Entgegnung, „sie hat, wie gesagt, selbst ein Kind, das beiläufig ebenso alt ist, wie das fremde. Mir scheint es angezeigt, für die kleine Jon ein anderes Heim zu finden, daher das Inserat. Sie müssen mich verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß ich in keiner Hinsicht bestimmte Aussagen über die Kleine machen kann. Ich weiß, wie gesagt, nur, daß ihre Eltern während der Dauer einer Woche in jenem Koffhaufe weilten. Ich wurde, als man eines Arztes bedurfte, nur gerufen, weil ich eben der nächstwohnende Arzt war. Von der Vorgeschichte der Eltern weiß ich gar nichts; ich kann nur wiederholen, daß die Kleine eine mutterlose Waise ist, und —“

„Und wir müssen sie zu uns nehmen, Rachel; ich hoffe, du siehst ein, daß wir nicht anders können!“ rief Lydia mit einer an ihr ungewohnten Bestimmtheit: „mir ist an dem Vorleben der Eltern gar nichts gelegen. Die Kleine soll zu uns kommen, wir wollen sie glücklich machen.“

„Ihr Eintritt in das Leben ist ein trauriger gewesen,“ entgegnete Dr. Lorion sanft. „Wenn das arme Kind in einer Umgebung wie diese hier aufwachsen könnte, so bin ich überzeugt, daß sich bisherige schädliche Einflüsse paralisieren lassen.“

„Sie sagen selbst, daß ihre Mutter ein schönes, anmutiges Geschöpf gewesen. Und ihr Vater?“

Rachel war es, die diese Frage stellte. „Ihr Vater ist noch jung, wenn mich nicht alles täuscht, ein eigenwilliger, heftiger Mensch, dessen Charakter noch kaum gebildet ist. Wie ich aber schon früher andeutete, muß so wohl er, wie auch die Mutter des Kindes den besseren Ständen angehören, und die Annahme liegt folglich nahe, daß die Kleine keine niedrige Gesinnung in sich aufgenommen hat.“ „Ich nehme jede Gefahr auf mich,“ entgegnete Lydia mit ungewohnter Festigkeit. „Nehmen wir das Kind, Rachel! Mir ist's zu Mute, als ob wir gar nichts anderes tun könnten, als ob es unsere Pflicht, ein Gebot der Menschlichkeit wäre!“

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 11. September 1915.

Die Dauernd-Untauglichen müssen sich melden. In der Zeit vom 16.—18. September müssen sich die Dauernd-Untauglichen im Bereiche des 18. Armeekorps zur Stammliste melden. Wir weisen auf die amtliche Bekanntmachung im heutigen amtlichen Teil des „Limburger Anzeiger“ hin.

Von der Stadtverordneten-Versammlung. Gestern wurde von den Stadtverordneten beschlossen, 290.000 Mark zur dritten Kriegsanleihe zu zeichnen. Ferner soll für die in hiesiger Stadt verstorbenen Krieger ein Ehrenfeld errichtet werden. — Den hiesigen Angestellten und Arbeitern, deren Gehalt 2000 Mark nicht übersteigt, wurde eine einmalige Teuerungszulage gewährt. — Weiter wurde mitgeteilt, daß die Engelmannsche Mühle an der Lahn zum Preise von 65.000 Mark in städtischen Besitz übergeht. Auf dem Grundstück soll ein Wasser-Kraftwerk errichtet werden. Näheres geht aus dem Stadtverordnetenbericht in der heutigen Nummer hervor.

Werschan, 10. Sept. Der älteste Sohn unseres Herrn Lehrers, der Einjährig-Kriegsfrüher Ernst Wolf von hier, der zurzeit als Maschinengewehrführer an dem östlichen Feldzug teilnimmt, wurde für besonders heldenhaftes Vorgehen beim Sturm auf die Festung Rowno mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

Paris, 9. Septbr. (B. T. B. Nachrichten.) „Excelsior“ meldet: Der Schweizer Flieger Audemars stieg gestern Nachmittag 3 Uhr von Jussy les Rouleaux auf, um den Höhenrekord zu schlagen. Er landete eine Stunde später in Villacoublay. Von den offiziellen Kommissaren des Aeroclubs wurde festgestellt, daß der Höhenmesser 6600 Meter verzeichnete. Audemars hat demnach den von Bagagny mit 6210 Metern innegehabten Weltrekord geschlagen. Audemars hatte infolge der Kälte umkehren müssen.

Der Hartmannsweilerkopf nördlich von Thann und Sennheim hat in den Kämpfen in den Südvogesen und im Oberelsaß eine große Rolle gespielt. Kein Wunder, denn er beherrscht die ganze Umgegend: Täler und Höhen. Zurzeit ist er nach wechsellösendem, erbittertem Ringen fest in unseren Händen. In Heft 34 der „Gartenlaube“ erscheint jetzt ein interessanter Artikel über diese vielumfrittene Stätte, der eine vollständige Geschichte aller der Kämpfe um diesen Berg gibt. Fünf instructive Bilder, alle jüngst unmittelbar hinter der Front aufgenommen, sind dem Aufsatz beigelegt.

Gottesdienstsordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

16. Sonntag nach Pfingsten, den 12. September. Fest Mariä Geburt. Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; um 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranz-Andacht.

In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die 2. mit Gesang, letzte mit Predigt. Um 9 1/2 Uhr Militärgottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Herr Mariä Bruderschaft.

In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letzte mit Predigt.

Am Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatemberfesttage.

An den Wochenenden: im Dom um 6 Uhr Frühmesse, in der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse, in der Hospitalkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse.

Mittwoch 7 1/2 Uhr im Dom feierl. Jahraamt für Katharina Müller, ihre Eltern und Verwandten; um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahraamt für Antoni Walter.

Dienstag, den 14. September. Kreuzerhöhung. Um 7 Uhr hl. Messe in der Kreuzkapelle; um 8 Uhr im Dom Jahraamt für Jakob Mehlhaus.

Mittwoch 7 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahraamt für Joh. Philipp Benz, seine Ehefrau und Angehörige; um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahraamt für Anna Maria Röden und Angehörige.

Samstag. Um 4 Uhr nachmittags Beichte.

Die Kollekte am Sonntag, den 19. September ist für das hl. Grab bestimmt.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 12. September 1915 15. nach Trinitatis.

Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst Herr Delan Obenaus.

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Delan Obenaus.

Die Kirchensammlung ist zum Besten des Rettungshauses bei Wiesbaden bestimmt.

Mittwoch, den 15. September, abends 8 1/2 Uhr Kriegesbestunde im Evange. Gemeindehause. Herr Delan Obenaus.

Die Antischoke (Tausen und Trauungen) hat Herr Hüßprediger Keller.

Bücherei der evangelischen Gemeinde Weiersteinfstraße 14, geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr.

Die Arbeitsabende der Frauenhilfe fallen bis auf Weiteres aus.

Limburg, 11. Septbr. 1915. Spezialitätenmarkt. Äpfel per Pfd. 6—12 Pfg., Aprisolen per Pfd. 00—06 Pfg., Birnen per Pfd. 5—10 Pfg., Schneidbohnen per Pfd. 20—00 Pfg., Bohnen dicke per Pfd. 00—00 Pfg., Blumenkohl per Stück 15—40 Pfg., Butter per Pfd. 00—00 Pfg., 2 Eier 00 Pfg., Gänsebraten per Stück 5—10 Pfg., Erbsen per Pfd. 00—00 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 0—0 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 3.50—4.00 Pfg., Knoblauch per Pfd. 0.90—0.00 Pfg., Kohlrabi oberirdisch per Stück 4—5 Pfg., Kohlrabi unterirdisch per Stück 00—00 Pfg., Kopfsalat per Stück 5—10 Pfg., Gurken per Stück 5—20 Pfg., Gummigurken 1.00 Stück 1.50—3.00 Pfg., Meerrettich per Stange 20—30 Pfg., Pfirsiche per Pfd. 00—00 Pfg., Pfäumen per Pfd. 00—00 Pfg., Remeikanten per Pfd. 00—00 Pfg., Mirabellen per Pfd. 00—00 Pfg., Tomaten per Pfd. 15—20 Pfg., Trauben per Pfd. 35—45 Pfg., Zwetschen per Pfd. 15—20 Pfg., Rosenkohl per Pfd. 00—00 Pfd., Rettig per Stück 5—10 Pfg., Rüben gelbe per Pfd. 10—13 Pfg., Rüben weiße per Pfd. 00—00 Pfg., Rüben rote per Pfd. 5—10 Pfg., Rottkraut per Stück 14—00 Pfg., Weißkraut per Stück 10—00 Pfg., Schwarzwurzel per Pfd. 00—00 Pfg.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Sonntag, den 12. September 1915.

Trocken heiter, abgesehen von Morgennebel, nachts ganz vereinzelt leichter Frost.

Lohnwasserwärme 14° C.

Der heutigen Nummer liegt die wöchentliche Unterhaltungsbeilage Nr. 37 bei.

Suppen: 100 Stück Mark 1.50
Wüfel: 1000 Stück Mark 12.50

Nur gegen Nachnahme ab Leipzig.
W. Raden, Großhandlung,
Leipzig-Röckern 621.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Obstversteigerung.

Donnerstag, den 16. September ds. Js., nachmittags um 2 Uhr anfangend,

findet die Versteigerung der Obsterte auf städtischen Grundstücken und Wegen, und zwar

a) auf dem Baumstück neben den Fußfällen,
b) an dem Weg, der von Busche Weier nach dem eisenbahnförmlichen Wasserbehälter, nach dem Lahensly-Hain, der Schanze und über den Greifenberg nach der Frankfurterstraße und von da nach dem Badmayer Waldchen hinzieht und

c) auf dem Baumstück an der Parkstraße (beim Gymnasium) zwischen Karl Hils und dem Weg nach der Diezerstraße öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung an Ort und Stelle statt.

Sammelpunkt um 2 Uhr am Busche Weier im Tal Josaphat.

Limburg, den 8. September 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

11(208)

Gretel Meyer
Fritz Reuss

Verlobte.

Wesseling a. Rhein

Limburg a. Lahn

im September 1915.

8(210)

Eingetroffen:

Ein Waggon brauner

Einmachständer

von 10—100 Liter, äußerst billig und stark,

Fleischtopfe mit Auslauf

extra stark, (für ein ganzes Schwein einzufüllen)

Graue Ständer, Steintöpfe, Einkochkrüge mit Stopfen, Große Einkochgläser mit und ohne Verschluss empfiehlt

Franz Josef Didingen, Limburg.

2(210)

Persil
für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Erdbeerpflanzen

50 Stück 40 Pfg.

100 " 70 "

1000 " 6 Mark,

gut bewurzelt und nur großfrüchtige Sorten verkauft

Magnus,

6(202) Tal Josaphat.

Bersand gegen Nachnahme.

Eine große Anzahl

Branntweinfässer,

sehr geeignet für Krautständer, zu verkaufen Näh. Exp. 7(210)

Fröhl. 4 Zimmerwohnung m. a. 3. u. Gartenanteil z. 1. Oktober od. früher zu vermieten.

Näh. Diezerstraße 66 p.

Schöne neuzeitl. Wohnung von 5 eventl. 7 Zimmern mit Zubehör zu vermieten. 3(160)

Gebrüder Reuß.

Verkaufe am Montag morgen von 7 Uhr ab

am Elzer Bahnhof

große und kleine hannöversiche

Einlegschweine.

Karl Lindlar,

Schweinehändler,

Meudt.

6(210)

Bediegenes williges Alleinmädchen

in gutes Haus nach Höchst a. M. gesucht. Angebote an

Frau Dr. Spamer,

10(209) Hauptstr. 106

Schlosser

und Dreher

sucht

Limburger Eisengießerei und Maschinenfabrik

Theodor Ohl.

Junger Mann,

der eine 3 1/2 jährige Tätigkeit auf einem Verwaltungs-Büro

hinter sich hat, sucht anderweitige Stellung zum 1. Okt. d. Js.

Offerten unter B. 11 an die Exp. d. Blattes 5(210)

3-Zimmerwohnung zu vermieten. 13(208)

Ballgartenweg 15.

Zur dritten Kriegsanleihe.

Die erste Kriegsanleihe hat nicht weniger erbracht als 4 1/2 Milliarden. Die zweite mehr als das Doppelte.

Welcher Erfolg wird der dritten beschieden sein?

In Schätzung der Summen gehen die Meinungen der Sachverständigen auseinander, aber darinnen stimmen alle überein, daß die Voraussetzungen für gutes Gelingen auch diesmal gegeben sind.

1. An verfügbaren Geldern und Kapitalien fehlt es nicht.

Deutschland lebt nicht mehr in der Knappheit früherer Zeiten, 21 Milliarden betragen die Einlagen bei den Sparkassen, über 15 Milliarden liegen bei Banken und Genossenschaften. Auch jetzt, nachdem Millionen von Zeichnern zweimal schon ihr Ersparnis dem Vaterlande dargebracht haben, ist Geld in Fülle vorhanden. Freilich, die 13—14 Milliarden der ersten Anleihen spielen zum großen Teil wieder mit. Fast reiflos sind sie in Deutschland verblieben. England und Frankreich zahlen, was sie aus Anleihen erlösen, an Amerika — Rußland an Amerika und Japan, Deutschland aber zahlt es auf tausende und aber tausende einheimischer Fabriken, einheimischer Lieferanten und Arbeiter. Die Hände wechseln, aber es sind deutsche Hände, die die Milliarden erhalten haben und willig sie den neuen Anleihen dienstbar machen. Ein Kreislauf des Geldes! Und sodann: große Ausgaben fallen fort im Kriege — für Ausdehnung der Industrie, Neueinrichtungen und dergl. Die sonst hierfür verwendeten Summen suchen nach Anlage. Nicht minder auch Millionenverlöse aus dem Verkauf der Bestände und Läger. Der Ankauf der Rohstoffe ruht. So fließen auch diese Millionen nur in bescheidenstem Maße dem Auslande zu.

2. Daß der Fülle des Geldes ist der Geldstand überaus leicht.

Er ist leichter noch als im Frühjahr und viel leichter als im vorigen Herbst. Die Sparkassen gewähren an Zinsen etwa 3 1/2 %. Die Einzahlungen auf die zweite Anleihe haben sie hinter sich und inzwischen beträchtliche Spargelder neu vereinnehmen können. Die Zinsen für Einlagen bei den Banken sind noch geringer. Für tägliches Geld 1 1/2 %! Nur solche Zinsen können die Banken vergüten, denn ihre Kassen sind überfüllt. Die Anleger empfinden dies peinlich, der Anleihe kommt es zugute.

3. Die Käufer der früheren Anleihen haben ein gutes Geschäft gemacht.

Wer im Deutschen Reich 5 % erhält und daneben schon im Kriege einen Kursgewinn zu verbuchen hat, darf zufrieden sein. Seit die bislang über Gebühr bevorzugten fremdländischen Renten schon hinsichtlich der Zinszahlung böse im Stich gelassen haben, sind die Staatsanleihen wieder in Gunst, wird namentlich die Kriegsanleihe geschätzt, die nicht im Stiche läßt und dazu noch hohe Zinsen gewährt.

4. Man weiß es im Volke: der Krieg kostet Geld und doppelt Geld, wenn jetzt doppelt so viele Soldaten im Felde stehen.

Man weiß aber auch: diese Vorsorge verbürgt uns den Sieg.

Der deutsche Krieger, der bei Tannenberg den schweren Anfang mitgemacht, brennt darauf, jetzt auch bei dem Entscheidungslampf mitzutun. So auch das deutsche Volk. Es hat in bangeren Tagen die Kriegslasten geübt. Es wird auch jetzt — und jetzt erst recht dabei sein, wo die Woffenerfolge unserer Söhne — um bescheiden zu sprechen — die Zuversicht des Gelingens gestärkt haben.

Zu den Anleihebedingungen:

Der 5 prozentige Zinsfuß ist beibehalten.

Er wird auch diesmal starken Anreiz ausüben. Deutschland zahlte im Frieden 4 Prozent. Es hat für die Kriegsanleihen diesen Satz um ein Prozent erhöht. Der Versuch Englands, gleich uns mit solcher Erhöhung auszukommen, ist mißglückt. Es mußte zuletzt seinen Friedenssatz um volle 2 Prozent erhöhen: von 2 1/2 auf 4 1/2.

Der Preis der 5 prozentigen Anleihe beträgt 99,

Schuldbucheintragungen kosten nur 98,80.

Der Ausgabekurs der ersten Anleihe stellte sich 97,50 %, der der zweiten auf 98,50 %. Die Kurse beider Anleihen haben inzwischen eine so wesentliche Erhöhung erfahren, daß der jetzt festgesetzte Kurs von 99 oder 98,80 als mäßig bezeichnet werden muß. Uebrigens genießt der Zeichner noch Zinsvorteil. Es werden ihm 5 % Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 1. April 1916, mit welchem Tage der Zinslauf der Anleihe beginnt, vorweg vergütet.

Vor dem Jahre 1924 ist die 5 prozentige Anleihe nicht kündbar.

Die neunjährige Laufzeit dürfte für Kursgewinn erfreuliche Aussichten eröffnen.

Diese Unkündbarkeit bedeutet aber nur, daß das Reich die Anleihe bis 1924 nicht kündigen und also auch den Zinsfuß nicht herabsetzen kann. Die Inhaber der Schuldverschreibungen können natürlich über diese wie über jedes andere Wertpapier (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen oder auch die bis zum Januar 1916 geräumig bemessene Einzahlungstermine innehalten.

Die frühere Bestimmung, wonach Zeichnungen bis 1000 Mark voll bezahlt werden mußten, ist im Interesse der kleinen Zeichner fallen gelassen.

Reichsschatzanweisungen gelangen nicht zur Herausgabe, für die Reichsanleihe aber ist ein Höchstbetrag der Herausgabe nicht festgelegt.

Es wird hierdurch auch diesmal der Uebelstand vermieden, daß Zeichner leer ausgehen oder sich mit geringerer Ruteilung zu begnügen haben.

Die Zeichnungen können vom 4. September bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, vorgenommen werden.

Die Festsetzung einer mehrwöchigen Frist hat sich bewährt. Jedermann hat Zeit, sich Aufklärung zu verschaffen und in Ruhe seine Zeichnung vorzubereiten. Es empfiehlt sich aber, die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage aufzuschieben.

Für Gelegenheit, die Zeichnungen anzubringen, ist wie beim letzten Male in ausgedehntestem Maße gesorgt.

Außer der Reichsbank, der königlichen Eechandlung, der Preussischen Centralgenossenschaftskasse, der königlichen Hauptbank in Nürnberg stehen alle Banken und Bankiers, alle Sparkassen und Lebensversicherungsgeellschaften, alle Kreditgenossenschaften, alle Postanstalten und in Preußen alle königlichen Regierungs-Haupt- und Kreisbanken zur Verfügung.

Wer Stücke von 1000 Mark und darüber zeichnet, erhält auf Antrag Zwischenscheine.

Hiermit wird den Wünschen vieler Rechnung getragen. Technische Schwierigkeiten verbieten es, die Herausgabe von Zwischenscheinen auch auf kleinere Zeichner auszudehnen. Zum Ausgleich sollen aber kleine Zeichner bei Ausgabe der Stücke vorweg befriedigt werden.

Wenn hiernach hinsichtlich der Anleihebegebung im Wesentlichen alles beim Alten bleibt, so besteht die sichere Hoffnung, daß auch hinsichtlich der Freudigkeit und Begeisterung, mit der ganz Deutschland sich den früheren Anleihen zuwandte, alles beim Alten bleiben wird.

Wer für das Wohl des Vaterlandes sorgt, sorgt für die eigene Zukunft. In allen Fällen deckt sich der Dienst am Vaterland mit eigenem Vorteil. Hier aber macht er sich daneben noch durch hohe Zinsen ganz unmittelbar bezahlt. Darum:

Wer zeichnen kann, der zeichne!

Große und Kleine! Und jeder so viel als möglich!

Die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes — daß sollen die Feinde inne werden — hält Stand wie die Kraft unserer Heere!

Berlin, im September 1915.

1(210)

2000 Rm. Eichen-Pohholz werden am Montag, den 13. September 1915, vormittags 9 1/2 Uhr

anfangend aus dem Waldbezirk Wörsch, Distrikt „Hirschhorn“ 65 an Ort und Stelle versteigert. Etwa 20 Minuten von der Eisenbahnstation Camberg entfernt. Gute Abfahrt.

Die Versteigerung vom 6.1. Mts. ist genehmigt. Das Holz kann abgefahren werden.

Camberg, den 8. September 1915.

Der Magistrat:
Pipberger.

12/208

Wäischer-Trapp

D. R. G. M.

eiserne Waschfrau, kleinste Waschmaschine der Welt; Preis M. 7.50 postfrei gegen Nachnahme. Leistung: 50 Hemden in 4 Minuten. Vertreter oder Vertreterinnen allerorts gesucht.

G. L. Decker, Frankfurt a. M.

4/210

Wittelsbacher-Allee 62.

Kreissparkasse des Kreises Limburg.

Zinsfuß für Spareinlagen:

3 1/2 % für alle Beträge bei täglicher Kündigung,
3 % für Vormundschaftsgeld und für Beträge von 6000 M. bis 10000 gegen Jahreskündigung,

4 % für Beträge von mehr als 10000 M. gegen Jahreskündigung.

Annahme von Depots.

Zum baldigen Eintritt wird von einem hiesigen größeren Bureau eine

Aushilfskraft,

vorläufig für die Dauer des Krieges, gesucht. Bewerber müssen stenographielundig sein und Schreibmaschine „Ideal“ bedienen können. Wo sagt die Geschäftsst. d. Bl.

2(208)

Ehrentafel

derjenigen, welche durch Umtausch von Goldmünzen in Banknoten die finanzielle Rüstung des Vaterlandes gefördert haben.

Bürgermeister Brückner Elz,
Wilhelm Langschied Staffell,
Frl. Paula Pfaff Limburg,
Pfarrer Haibach-Kirberg,
Bürgermeister Reich-Fussingen,
Hölper-Wilsenroth,
Jung-Dehrn,
Alois Grammling-Limburg,
Heinrich Wahl H.-Dietkirchen,
Karl Rösch jr.-Limburg,
Josef Höfner-Friedhofen,
Frau Anna Wegler-Limburg

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

5% neue Kriegsanleihe. Zeichnungen

werden kostenfrei zu Originalbedingungen entgegen genommen von

Hermann Herz Bankgeschäft

Anmeldungen

auf die

dritte Kriegsanleihe

5% Schuldverschreibungen des Reichs

nimmt zu den amtlichen Zeichnungsbedingungen entgegen

P. P. Cahensly
Limburg.

Künstliche Dünger

offerieren

10(210)

Münz & Brühl,
Limburg

Telefon 31.

Schloffer, Maschinisten und Hilfsheizer

für Dampfmaschinen gesucht.
Maschinenfabrik Scheid,
Limburg. 6(209)

Kartoffel-Erntemaschine

verbessertes System, sehr preiswert zu verkaufen bei

W. H. Kaufmann
Seelbach
(Oberlahn)

5(209)

Tapeten

in großer Auswahl empfiehlt

Aug. Pöppes,
Frankfurterstraße 17.